

Die Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen — ein Rückblick

The School of Tropical and Subtropical Agriculture at Witzenhausen (Germany) — a historical review

Von Peter Wolff*

1. Einführung

In der wechselvollen, nunmehr 85jährigen Geschichte der tropenlandwirtschaftlichen Ausbildung am Standort Witzenhausen nimmt die Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft mit nicht ganz 10 Jahren Lebensdauer einen relativ kleinen Zeitabschnitt ein. Nichts destoweniger wurde sie zu einem bedeutenden Markstein in der Entwicklung der tropenlandwirtschaftlichen Ausbildung in Witzenhausen. Denn schließlich war es die Lehranstalt, die nach dem zweiten Weltkrieg die Tradition tropenlandwirtschaftlicher Ausbildung am Standort Witzenhausen wieder aufgriff und somit zur Wegbereiterin für den heutigen Fachbereich Internationale Agrarwirtschaft der Gesamthochschule Kassel wurde. Ohne die Lehranstalt wäre wohl kaum 1963 das Beraterseminar für ländliche Entwicklungshilfe nach Witzenhausen gekommen. Auch erscheint die Entwicklung zum heutigen Fachbereich Internationale Agrarwirtschaft ohne sie kaum denkbar.

Aus Anlaß des 85jährigen Bestehens der „Witzenhäuser Ausbildungsstätte für Tropenlandwirte“ soll mit diesem Beitrag versucht werden, die Entwicklung der Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft aufzuzeigen. Der Verfasser, selbst Absolvent der Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft, hat es gerne übernommen, das Material für diesen Rückblick zusammenzutragen und die Geschichte seiner alten Lehranstalt niederzuschreiben. Er tat dies in besonderer Verbundenheit zur ehemaligen Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft, deren Direktor und Dozenten und insbesondere deren Absolventen.

*Professor Dr. Peter Wolff, Fachgebiet Kulturtechnik und Wasserwirtschaft am Fachbereich Internationale Agrarwirtschaft der Gesamthochschule Kassel in Witzenhausen
Anschriřt: Steinstraße 19, D-3430 Witzenhausen 1 (Deutschland)

2. Ausgangslage

Zwei Jahre vor dem Zusammenbruch des Dritten Reiches wurden die letzten Studenten an der Deutschen Kolonialschule in Witzenhausen aufgenommen. Soweit dies aus den vorliegenden Unterlagen zu ersehen ist, konnte keiner von ihnen zu dem angestrebten Abschluß kommen, da der Lehrbetrieb schon bald danach, unter dem zunehmenden Einfluß der Kriegsauswirkungen, eingestellt werden mußte. Die Lehrräume, Internat etc., wurden zu einem Lazarett umfunktioniert und dienten nach dessen Auflösung der Erweiterung des städtischen Krankenhauses (Winter 1949). Das alte Tropengewächshaus, westlich des Hauptgebäudes, wurde beim Einmarsch der US-amerikanischen Truppen beschädigt und der überwiegende Teil der tropischen und subtropischen Pflanzen erfror. Nur mit einiger Mühe konnte verhindert werden, daß der Buchbestand der Bibliothek von den Amerikanern beschlagnahmt und abtransportiert wurde.

Der 1940 vom Reichsminister des Inneren und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung eingesetzte Direktor der Deutschen Kolonialschule, Landwirtschaftsdirektor Köster, leitete die Anstalt formal über das Kriegsende hinaus (Winter 1949). 1946/47 wurde die Deutsche Kolonialschule unter die treuhänderische Verwaltung des Regierungspräsidenten in Kassel gestellt. Danach übernahm Rechtsanwalt Fischer die Leitung, d.h. die Führung der Wirtschaftsbetriebe, soweit sie nicht verpachtet waren, und die Verwaltung der Liegenschaften.

Für die spätere Entwicklung kann es wohl als ein Glücksumstand angesehen werden, daß die Landwirtschaftskammer Kurhessen ab 1947 die Räumlichkeiten an der Steinstraße wieder ihrem ursprünglichen Zweck, d.h. der Ausbildung von jungen Landwirten zuführte. Da das Gebäude der Witzenhäuser Landwirtschaftsschule in der Südbahnhofstraße von der US-amerikanischen Militärregierung in Anspruch genommen wurde, nahm diese Schule ihren Lehrbetrieb auf dem Gelände der Deutschen Kolonialschule wieder auf. Bedeutender war sicher, daß die im Krieg zerstörte Höhere Landbauschule Kassel-Wolfsanger, auf der Suche nach einer neuen Bleibe, in die Gebäude einzog und wesentlich dazu beigetragen hat, die Einrichtungen für den Lehrbetrieb zu erhalten und zu verbessern. Der langjährige Direktor der Höheren Landbauschule, Landwirtschaftsdirektor Hans Stahl, hat sich hierbei bleibende Verdienste erworben.

Während die offiziell Verantwortlichen in den Jahren nach 1945 wohl kaum an eine Wiederaufnahme des Lehrbetriebes glaubten, oder zumindest keine sichtbaren Anstrengungen unternahmen, war es vor allem Dr. Winter (vor dem zweiten Weltkrieg Mitglied des Lehrkörpers und Schwiegersohn des ersten Direktors), der zusammen mit einigen Absolventen an die ureigene Aufgabe der Deutschen Kolonialschule erinnerte, d.h. an die Aufgabe, junge Menschen für den Beruf des Tropenlandwirts vorzubereiten. Ein erstaunliches Engagement in einer Zeit (1948/49), in der man als Einzelner oder als Gemeinschaft in Deutschland wahrlich andere, näherliegende Sorgen hatte. Die Beweggründe dieses Engagements lassen sich heute schwerlich ergründen. Eine entscheidende Rolle hat dabei sicher die Liebe und Zuneigung zur alten Alma mater gespielt.

3. Vorarbeiten

Die ersten Anstöße und Ideen zur Wiederaufnahme der tropenlandwirtschaftlichen Ausbildung kamen aus den Reihen der Absolventen und des ehemaligen Lehrkör-

pers der Deutschen Kolonialschule. Allen voran war es Dr. Winter, der die Diskussion in Gang setzte und hielt.

Man erkannte schon bald, daß der Lehrbetrieb in dem ursprünglichen Umfang aus finanziellen Gründen nicht wieder aufgenommen werden konnte. Vielmehr entwickelte man die Idee, die tropenlandwirtschaftliche Ausbildung auf der Ausbildung an den Höheren Landbauschulen aufzubauen. Dies sollte durch zweisemestrige Lehrgänge geschehen (Winter 1949). Um die Personalkosten möglichs niedrig zu halten, wurde vorgeschlagen, zunächst überwiegend mit nebenamtlichen Lehrkräften zu arbeiten. Der Verwirklichung dieser Idee nahm sich der 1948 wieder ins Leben gerufene Verband Alter Herren der Deutschen Kolonialschule, unter Leitung von Dr. Winter, besonders an. Man stieß dabei sicher nicht auf die uneingeschränkte Gegenliebe der beteiligten Institutionen und deren Vertreter. War doch die Deutsche Kolonialschule und ihre Absolventen, aufgrund ihrer Rolle während der nationalsozialistischen Zeit, mit Vorurteilen belastet.

Trotz aller Bemühungen und Vorstöße kamen die Dinge aber zunächst kaum voran (Winter 1950, 1951). Für den Verfasser ist es erstaunlich, daß man in dieser scheinbar aussichtslosen Situation den Mut nicht verlor, das Engagement offensichtlich nicht nachließ. Die Forderung nach Wiederaufnahme des Lehrbetriebes wurde jährlich seitens des Verbandes Alter Herren in der verbandseigenen Zeitschrift und sicher auch an anderer Stelle immer wieder gestellt. 1951 begannen offensichtlich erste Gespräche in Bonn (Winter 1951).

1952 beschloß der Aufsichtsrat der Deutschen Kolonialschule GmbH, u.a. zur Wahrung der schulischen Aufgaben, die Bildung eines Kuratoriums und durch Trennung des Betriebes in eine schulische und eine wirtschaftliche Abteilung, eine neue innere Organisationsform (Freudenstein, 1952). Mit der Leitung der wirtschaftlichen Abteilung wurde Dr. Fischer beauftragt. Die Stelle des Leiters der schulischen Abteilung blieb zunächst unbesetzt.

Winter schlug 1952 vor, daß die Wiederaufnahme der eigentlichen Arbeit der Deutschen Kolonialschule auf den folgenden drei Gebieten erfolgen solle:

- a) Nutzbarmachung des wissenschaftlichen Fundus, insbesondere der umfangreichen tropenlandwirtschaftlichen Literatursammlung, des Tropengewächshauses und der ethnologischen Sammlungen;
- b) Nutzbarmachung der Lehrinrichtungen für die Pläne der Schaffung eines tropenlandwirtschaftlichen Zusatzstudiums für Diplomlandwirte;
- c) Mitwirkung bei der Einrichtung und Betrieb einer Heimoberschule in Witzenhausen für Kinder ausländischer Eltern.

Angesichts der damaligen Situation in Witzenhausen haben diese weitgesteckten, durchaus nicht unrealistischen, Zielvorstellungen sicher manches Kopfschütteln ausgelöst. Nicht unwesentlich dürfte dabei gewesen sein, daß Winter noch sehr dem alten Geist der Deutschen Kolonialschule verhaftet war. In den, von ihm und seinen Mitstreitern, entwickelten Vorstellungen über die Zukunft der tropenlandwirtschaftlichen Ausbildung in Witzenhausen war und blieb man auf die Deutsche Kolonialschule zur Zeit von Fabarius (erster Direktor der Deutschen Kolonialschule) fixiert. Inwieweit diese, sich weitgehend an der alten Deutschen Kolonialschule orientierten Entwicklungsplanung, die Wiederaufnahme und die Durchführung des Lehrbetriebes erschwert oder erleichtert hat, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Der Verfasser neigt dazu, aus eigener subjektiver Sachkenntnis heraus, ersteres anzunehmen.

Mit dem Einzug der DEULA (damals: Deutsche Landmaschinenschule im Kuratorium für Technik in der Landwirtschaft) in das Collmannhaus im Jahre 1953 wurde das landwirtschaftliche Ausbildungswesen auf dem Gelände an der Steinstraße bereichert und die Entwicklung zum landwirtschaftlichen Ausbildungszentrum Witzenhausen eingeleitet.

In der Frage der Wiederaufnahme des Lehrbetriebes kam man seitens der Deutschen Kolonialschule zunächst offensichtlich nicht recht voran. Auch Winter stellt 1954 wohl etwas resigniert fest: „Wir stehen wieder am Anfang“, gemeint sind damit die Bemühungen um die Wiederaufnahme des Lehrbetriebes (Winter, 1954 a).

Zur Verdeutlichung der Kompetenz der Deutschen Kolonialschule auf dem Gebiet der Landwirtschaft in den Tropen und Subtropen, aber auch zur Sicherung des Buchbestandes sowie der Sammlungen, hatte Winter schon bald nach Kriegsende das 1924 gegründete Kolonialkundliche Institut zu neuem Leben erweckt (Winter, 1953). Obwohl Einmannbetrieb, gelang es dem Institut, sich mit der geistigen Trägerschaft einer Monographienreihe über tropische und subtropische Kulturen, die von der Ruhr-Stickstoff AG herausgegeben wurde, Achtung und Anerkennung zu verschaffen. Zumal in jener Zeit neueres deutschsprachiges Schrifttum über tropische und subtropische Kulturen nicht existent war. Leider wurden diese Aktivitäten nicht ausgebaut bzw. weiterentwickelt. Der Weg zur Lehranstalt wurde damit aber sicher geebnet.

Der Diskussion um die Wiederaufnahme des Lehrbetriebes war sicherlich auch eine Artikelserie der Zeitschrift *Tropical Agriculture* sehr zuträglich. In dieser Serie wurde über die Möglichkeiten eines tropenlandwirtschaftlichen Studiums in Westeuropa berichtet. Winter (1954 b) gab die einzelnen Berichte zusammenfassend in deutscher Sprache wieder und sorgte für deren Verbreitung.

1955 kamen die Dinge in Bewegung. Die jahrelangen Bemühungen hatten Vorurteile abbauen können und man hatte Verständnis und Interesse bei verschiedenen Bundesministerien gefunden. In der Fragestunde des Deutschen Bundestages vom 4. Mai 1955 gab der damalige Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. H. Lübke, auf die Anfrage des Bundestagsabgeordneten Dr. Platner, eine für die Wiederaufnahme des Lehrbetriebes positive Erklärung ab (Winter, 1955). Im Bundeshaushalt wurde für das folgende Haushaltsjahr erstmals ein Betrag von DM 100 000 als Zuschuß an das „Deutsche Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft, Witzenhausen“ ausgewiesen. Im November des Jahres zuvor hatte die Deutsche Kolonialschule beim Bundesminister des Innern eine Eingabe mit der Bitte um Unterstützung bei dem Aufbau und Betrieb einer „Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft“ gemacht (Deutsche Kolonialschule, 1954 a). Beigegeben wurde dieser Eingabe u.a. eine Denkschrift mit dem Titel „Deutsche Kolonialschule – Deutsches Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft“ (Deutsche Kolonialschule, 1954 b). Beide Schriften zeigen deutlich, wie stark die Verfasser in der Tradition der alten Deutschen Kolonialschule verhaftet waren. Die sich in jener Zeit schon abzeichnenden großen weltpolitischen Veränderungen, insbesondere in Asien und Afrika, zogen sie offensichtlich nur am Rande mit in ihre Betrachtungen ein. Es ist erstaunlich, daß die Eingabe in Bonn trotzdem auf fruchtbaren Boden fiel. Nicht nur in Bonn, sondern auch bei der Hessischen Landesregierung in Wiesbaden, fand man die notwendige Unterstützung.

Am 10. Januar 1956 fand im Hessischen Ministerium für Landwirtschaft und Forsten die erste offizielle Besprechung zwischen diesem Ministerium, dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und der Deutschen Kolonialschule statt. Hierbei wurde u.a. deutlich, daß aus finanziellen Gründen nicht an die, zu dieser Zeit vorgesehene, 4semestrige tropenlandwirtschaftliche Ausbildung zu denken war. Auf einer „Klausurtagung“ am 19. und 20. Juni 1956, mit Vertretern der beiden oben genannten Ministerien, wurde das Konzept und einzelne Sachfragen der künftigen tropenlandwirtschaftlichen Ausbildung am Standort Witzenhausen erarbeitet bzw. geklärt. Das Ergebnis fand seinen Niederschlag in einem Erlaß des Hessischen Ministers für Landwirtschaft und Forsten, der, für heutige Verhältnisse in Windeseile, am 13. August 1956 erging und am 15. September 1956 rechtskräftig wurde. In der Anlage zu diesem Erlaß, den „Vorläufigen Bestimmungen für das Deutsche Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen“ wurden die künftigen Aufgaben, die Organisationsform und Arbeitsweise klar umrissen.

Am 25. Oktober 1956 beschloß die Gesellschafterversammlung der Deutschen Kolonialschule, auf der Grundlage der vorangegangenen Entschließungen des Aufsichtsrates, die Namensänderung in „Deutsches Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH“.

Die eigentlichen Sachfragen für die Wiederaufnahme des Lehrbetriebes wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 1956 in dem Kuratorium, das obiger Erlaß vorsah, geklärt. Erstmals kam dieses Gremium am 21. September 1956 zusammen und im gleichen Jahr zu weiteren Sitzungen. Als größte Probleme erwiesen sich die Berufung von Lehrkräften und die Finanzierung der geplanten Lehrgänge. Dessen ungeachtet wurde die baldige Aufnahme des Lehrbetriebes beschlossen.

Da im Hauptgebäude der ehemaligen Deutschen Kolonialschule die Höhere Landbauschool untergebracht war, wurde die Herrichtung der sogenannten „Alten Post“ an der Werra für den Lehrbetrieb und die Unterbringung der schulischen Abteilung in Angriff genommen und noch 1956 weitgehend abgeschlossen.

Mit der Berufung von Herrn Dr. phil. Kaden, dem Leiter des früheren Instituts für Kakaowirtschaft in Hamburg, als Kommissarischen Direktor für das erste Halbjahr und Herrn Dr. Rudolf Schröder (Diplom-Klimatologe), als hauptamtliche Dozenten, waren Ende 1956 die Vorbereitungen für die Aufnahme des Lehrbetriebes abgeschlossen. Die Herrn Prof. Dr. Czaika, Dr. Fuentes, Dr. Nippold, sämtlich aus Göttingen, und die Herren Dr. Feldmann, Petry, Rudloff, Dr. Schirrmeister und Schumacher, sämtlich aus Witzenhausen, konnten als nebenamtliche Dozenten gewonnen werden (Winter, 1957).

4. Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen

4.1 Name

Die Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen trug bei ihrer Eröffnung am 8. Januar 1957 noch den Namen „Deutsches Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft“, dessen Trägerin die „Deutsche Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ (kurz GmbH) war. Da die Namensgleichheit zu internen Problemen

führte, erfolgte schon bald die Umbenennung der eigentlichen tropenlandwirtschaftlichen Ausbildungsstätte in „Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen“.

4.2 Aufgabe

Die Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen hatte von dem Hessischen Minister für Landwirtschaft und Forsten per Erlaß vom 13. 8. 1956 als höhere landwirtschaftliche Fachschule die Aufgabe bekommen, ihren „Hörern die für den Beruf des Landwirts der Tropen und Subtropen erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln und sie für die besondere Verantwortung, in die sie im Ausland gestellt sein werden, zu erziehen“. Darüber hinaus sollte sie der Öffentlichkeit für alle Fragen der tropischen und subtropischen Landwirtschaft als Auskunfts- und Beratungsstelle zur Verfügung stehen. Letzteres blieb während der neunjährigen Tätigkeit der Lehranstalt leider immer nur eine Nebentätigkeit. Trotz der personellen Engpässe hat sich die Lehranstalt jedoch nie dieser Aufgabe verweigert. Die Schulaufsicht oblag dem Hessischen Minister für Landwirtschaft und Forsten und die Aufsicht in Organisations- und Haushaltsfragen dem Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

4.3 Lehrkörper

Wenn es auch schon nach einem halben Jahr zu personellen Veränderungen bei den hauptamtlichen Dozenten kam, so blieb deren Zahl für die Dauer des Bestehens der Lehranstalt auf zwei begrenzt. Dr. Dr. Horst Bieber, der auf eine über 12jährige Tätigkeit in den Tropen und Subtropen zurückblicken konnte, übernahm im zweiten Halbjahr des ersten Lehrganges die Leitung der Lehranstalt und vertrat die Fachgebiete Tropischer Pflanzenbau und Betriebswirtschaft. Gegen Ende des ersten Lehrganges wurde mit Dr. Piekenbrock, der die Fachgebiete Boden und Klimalehre vertrat, die zweite hauptamtliche Dozentenstelle neu besetzt. Piekenbrock verfügte über eine lange und vielfältige Auslandserfahrung, vor allem durch seine langjährige Tätigkeit für die deutsche Kaliindustrie in Indien.

Dr. Dr. Bieber leitete die Lehranstalt bis zur Beendigung ihres Bestehens. Piekenbrock verstarb 1960. Die Aufgaben von Piekenbrock übernahm Dr. Albrecht Schäfer, der gerade von einer mehrjährigen Tätigkeit aus Äthiopien zurückgekehrt war. Dr. Schäfer, der später auch Direktor der GmbH wurde, wechselte 1966 mit in die neue Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft über und vertrat auch hier die Fachgebiete Bodenkunde und Klimalehre. 1969 wechselte er in das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten nach Bonn und ging später als Landwirtschaftsattaché an die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Brasilien.

Alle anderen Lehrgebiete wurden von nebenamtlichen Dozenten vertreten (siehe Tabelle 2). Bei der Gewinnung nebenamtlicher Dozenten leistete die Universität Göttingen, in all den Jahren des Bestehens der Lehranstalt, wertvolle Hilfe. Ohne diese Unterstützung wäre die Aufrechterhaltung eines qualifizierten Vorlesungsangebotes sicher nicht möglich gewesen. Stellvertretend für alle Göttinger sei hier besonders der Professoren Dr. Czaika und Dr. Mitscherlich gedacht.

Die Zusammensetzung des Lehrkörpers, insbesondere die weltmännische Art des Direktors, und die Einstellung der Studierenden prägten die liberale, weltoffene Atmosphäre an der Lehranstalt. Damit knüpfte die Lehranstalt nicht an den deutschnationalen, konservativen Geist der Deutschen Kolonialschule an. Dies führte z.B. im zweiten Lehrgang zu Spannungen zwischen dem Altherrenverband und den Studierenden. Als Folge dieser Spannungen kam es zur Gründung eines eigenen Ehemaligenverbandes bzw. Berufsverbandes. Letzterem war allerdings nur eine kurze Lebensdauer beschieden.

Die im Erlaß des Hessischen Ministers für Landwirtschaft und Forsten im Rahmen des Lehrkörpers vorgesehene Stelle eines Archivleiters wurde 1962 durch Herrn Gerhard Sontag besetzt. Sontag unternahm, mit besonders tatkräftiger und sachkundiger Unterstützung von Herrn Erich Mylord, beide Absolventen der alten Kolonialschule, die zwingend notwendige Neuordnung der tropenlandwirtschaftlichen Bibliothek und die Betreuung der ethnologischen Sammlungen. Unterstützt wurden sie durch Herrn Franz Rüdlich, der durch seine Gewissenhaftigkeit und seine Erfahrungen in der Verwaltung der Deutschen Kolonialschule, den beiden erstgenannten Herren eine große Hilfe war.

4.4 Studierende

Der zunächst zweisemestrige tropenlandwirtschaftliche Ausbildungsgang der Lehranstalt war per Erlaß bestimmt für Diplomlandwirte, staatlich geprüfte Landwirte, Absolventen Höherer Gartenbauschulen sowie Auslandsdeutsche und Ausländer mit entsprechender Vorbildung. Ferner war durch den Erlaß vorgegeben, daß die Studierenden bei der Aufnahme mindestens 21 und höchstens 30 Jahre alt sein sollten. Die Entscheidung über die Aufnahme ausländischer Bewerber behielt sich der Hessische Minister für Landwirtschaft und Forsten vor.

Schon bald nach Beginn des Lehrbetriebes zeigte sich, daß es vor allem die Absolventen der damals noch weitgehend zweisemestrigen Höheren Landbauschulen waren, die versuchten, durch Teilnahme an dem Lehrgang der Lehranstalt eine spezielle Qualifikation zu erlangen. Dies lag einmal an dem zunehmenden Interesse junger deutscher Landwirte für die Landwirtschaft des Auslandes, wohl aber auch an der sich in jener Zeit vollziehenden Veränderung des Berufsfeldes des staatlich geprüften Landwirts. Die Möglichkeiten, als Betriebsleiter in der landwirtschaftlichen Praxis tätig zu werden, wurden immer seltener und Tätigkeiten im Dienstleistungsbereich immer häufiger. Für die große Zahl der Absolventen der Höheren Landbauschulen gab es allerdings im Dienstleistungsbereich nicht genügend offene Stellen im Inland. Hierdurch wurde die Bereitschaft, im Ausland tätig zu werden, erhöht. Ein weiteres Merkmal der Absolventen der Höheren Landbauschulen war, zumindest in den Anfangsjahren der Lehranstalt, der hohe Anteil von Landwirtssöhnen und -töchtern von Flüchtlingen aus dem östlichen Deutschland. Viele von ihnen hatten mit der landwirtschaftlichen Ausbildung in der Bundesrepublik Deutschland begonnen, weil sie und ihre Eltern auf eine baldige Rückkehr in die alte Heimat hofften, oder aber weil sie der Landwirtschaft durch den verlorenen Besitz emotional und aus fachlichem Interesse sehr verbunden waren. Da diese Wunschvorstellung nicht in Erfüllung ging, sah diese Personengruppe u.a. in der Auslandstätigkeit eine Möglichkeit, zu einer mit der landwirtschaftlichen Praxis eng verbundenen Tätigkeit zu kommen.

Schließlich fiel die Aufnahme des Lehrbetriebes an der Lehranstalt mit dem Beginn der Entwicklungshilfe der Bundesrepublik Deutschland zusammen. Die Entwicklungshilfe, insbesondere die Technische Hilfe, war von ihren ersten Anfängen an schwerpunktmäßig auf den Agrarbereich bzw. die ländlichen Räume der Empfängerländer ausgerichtet. Daraus ergab sich für die durchführenden Institutionen ein erheblicher Personalbedarf und damit interessante Berufschancen für die Absolventen der Lehranstalt.

Die anfänglichen Bestrebungen, überwiegend Diplomlandwirte für die Lehrgänge der Lehranstalt zu interessieren, waren nicht sehr erfolgreich. Auch kam ein angestrebter Sonderlehrgang für Diplomlandwirte über das erste Planungsstadium nicht hinaus (Bieber, 1960).

Seitens der Leitung der Lehranstalt bemühte man sich ferner, den Anteil der Studierenden aus Ländern der Dritten Welt zu erhöhen (Bieber, 1960). Diese, auf Auslastungsfragen und didaktische Überlegungen zurückgehenden, Bestrebungen waren besonders in den letzten Lehrgängen der Lehranstalt erfolgreich. Zugleich zeigte sich aber auch, daß sich die unzureichende Vorbildung vieler Studierender aus Ländern der Dritten Welt negativ auf den Studienerfolg auswirkte. 1964 versuchte man erstmals, mit einem dreimonatigen Vorkurs, diesen Mangel zu beseitigen. An dem Kurs nahmen 12 Bewerber aus Ländern der Dritten Welt teil. Es blieb allerdings bei diesem einmaligen Versuch, da die Lehranstalt bekanntlich 1966 ihren Betrieb einstellte. Die Idee einer besonderen Vorbereitung ausländischer Studierender wurde von der Nachfolgeinstitution, der Deutschen Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft, wieder aufgegriffen. Die Einrichtung eines Ausländerkollegs erfolgte am 1. Oktober 1968.

Tabelle 1. Anzahl der Studierenden und Zusammensetzung der Lehrgänge der Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen

Lehrgang		Anzahl der Studierenden	Anzahl der Ausländer*	Studierende aus EL**	weibliche Studierende	Berufl. Vorbildung***		
Nr.	Jahr					sgL	DL	Sonst.
1	1957	17	3	2	1	11	2	4
2	1958	18	4	2	5	11	2	5
3	1959	35	8	7	1	32	2	1
4	1960	26	5	5	0	25	0	1
5	1961	41	7	4	1	36	1	4
6	1962	47	7	5	0	41	1	5
7	1963	56	12	10	0	46	0	10
8	1964/65	57	20	18	0	41	0	16
9	1965/66	34	11	8	1	23	0	11
Insgesamt:		331	77	59	9	266	8	57

* einschl. deutschstämmige Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit

** EL = Entwicklungsländer

*** sgL = Staatlich geprüfter Landwirt, DL = Diplomlandwirt, Diplomgärtner etc.

Über die Zahl der Studierenden und die Zusammensetzung der neun Lehrgänge der Lehranstalt gibt Tabelle 1 Auskunft. Insgesamt haben danach an den neun Lehrgängen 331 Studierende teilgenommen, davon waren 23,3 v.H. ausländischer Staatsangehörigkeit. Von den Studierenden kamen 17,8 v.H. aus sogenannten Entwicklungsländern. 2,7 v.H. waren weibliche Studierende. Hinsichtlich der beruflichen Vorbildung überwogen mit über 80 v.H. die Absolventen Höherer Landbauschulen. Sie bestimmten damit zugleich das Ausbildungsniveau und die Lehrplangestaltung. Im Mittel verfügten sie über 4–5 Jahre Praxiserfahrung, vorwiegend in der inländischen Landwirtschaft.

4.5 Lehrbetrieb und Abschlußprüfung

In der Anlage zum Erlaß vom 13. 8. 1956, den „Vorläufigen Bestimmungen für das Deutsche Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen“, war seitens des Hessischen Ministers für Landwirtschaft und Forsten, als Schulaufsichtsbehörde über die landwirtschaftlichen Fachschulen im Lande Hessen, der Rahmen abgesteckt, in dem der Lehrbetrieb der Lehranstalt abzulaufen hatte.

Die Dauer der Lehrgänge war auf 2 Unterrichtshalbjahre mit insgesamt 40 Unterrichtswochen festgelegt. Für die Studierenden bestand die Verpflichtung zur regelmäßigen Teilnahme am Unterricht und den Übungen.

§ 12 obiger Bestimmungen erläutert sehr detailliert den vorgesehenen Lehrplan für die beiden Unterrichtshalbjahre. Die finanziellen Begrenzungen sowie die Schwierigkeiten, entsprechendes Lehrpersonal zu gewinnen, stellten die Schulleitung jedoch immer wieder vor das Problem, ein dem Lehrplan entsprechendes Lehrangebot zu gewährleisten. Aus dieser Problematik entwickelte sich der in Tabelle 2 dargestellte Lehrplan, wie er im wesentlichen für alle neuen Lehrgänge der Lehranstalt gültig war, wobei sich bei der personellen Besetzung der Dozentenstellen im Verlauf der Jahre Veränderungen ergaben.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, verfügte der überwiegende Teil der Studierenden bereits über eine abgeschlossene höhere landwirtschaftliche Fachschulausbildung und über eine mehrjährige Praxiserfahrung in der westdeutschen Landwirtschaft. Seitens der Studierenden lag das Lernbedürfnis daher, von der Kulturtechnik abgesehen, kaum im praktisch-technischen Bereich, sondern im angewandtheoretischen, tropenspezifischen Bereich. Diesem Bedürfnis versuchte man mit der inhaltlichen Ausfüllung des obigen Lehrplanes (Tabelle 2) gerecht zu werden. Dies gelang aufgrund der finanziellen, sachlichen und personellen Begrenzungen nicht in allen Bereichen. Erschwerend kam hinzu, daß tropenspezifisches Lehrmaterial, wie z.B. deutschsprachige Fachliteratur, zumindest in den ersten Jahren der Lehranstalt kaum vorhanden oder aber nicht zugänglich war. Hierdurch wurde vor allem die Möglichkeit des Selbststudiums eingeschränkt. Eine gewisse Verbesserung trat ein, als E. Mylord nach Witzenhausen kam und daran ging, den Altbestand der Bibliothek der Deutschen Kolonialschule zu ordnen und benutzergerecht aufzustellen. Darüber hinaus erfaßte er in einer Schlagwortkartei die in verschiedenen Fachzeitschriften erscheinenden tropenspezifischen Arbeiten. Dem Mangel an deutschsprachigen Lehrbüchern versuchte man mit der Erstellung von Skripten zu begegnen. So erstellte Bieber z.B. für das Lehrfach Tropischer Pflanzenbau ein umfangreiches zweibändiges Skriptum.

Tabelle 2. Lehrplan des Aufbaustudiums zum Ingenieur für tropische und subtropische Landwirtschaft an der Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzendhausen (Stand 1959)

Fach	Anzahl der Wochenstunden	Dozent (1959)
Tropischer Pflanzenbau	4	Dr. Dr. Bieber
Betriebswirtschaft	1	Dr. Dr. Bieber
Boden und Klimalehre	4	Dr. Piekenbrock
Phytopathologie	2	Dr. Großmann
Wirtschaftsgeographie und Weltpolitik	4	Prof. Dr. Czaika
Völkerkunde	2	Dr. Nippold
Wasserwirtschaft, Kulturtechnik und Vermessungswesen	4	Ing. Schumacher
Veterinärwesen, Tierhaltung	4	Dr. Schirrmeister
Handelskunde, Buchführung	2	Dipl.-Handelslehrer Rudloff
Molkereiwesen	2	Direktor Petry
Englisch	2	Dr. Feldmann
Spanisch	2	Dr. Fuentes
Verfügungsstunden (Vorträge, Übungen, Exkursionen, Sondervorlesungen etc.)		

Quelle: Bieber, 1960 (ergänzt)

Ein weiteres Problem stellte die Fremdsprachenausbildung dar, waren doch gute Fremdsprachenkenntnisse damals eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Berufseinstieg. Angesichts der begrenzten Lehrgangsdauer und der anderweitigen Anforderungen an die Studierenden blieben die Erfolge in der Vermittlung guter Fremdsprachenkenntnisse wohl mehr oder weniger bescheiden (Bieber, 1960).

Der Unterricht an der Lehranstalt wurde in Form von Vorlesungen und Übungen durchgeführt. Letztere vor allem in den Bereichen Kulturtechnik, Milchverarbeitung, Bodenkunde/Pflanzenernährung und tropischer Pflanzenbau. Eine wichtige Stellung nahm dabei das Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen ein (Bieber, 1963; Rommel, 1977; Rommel u. Hoeppe, 1978/79). Als weitere, für die Ausbildung wichtige, Einrichtungen kamen 1964/65 die Bewässerungsdemonstrationsanlage, die Einrichtung von Übungslaboratorien für Chemie/Bodenkunde und für Pflanzenschutz hinzu (NN, 1965; Schumacher, 1966).

Zu einem festen Bestandteil des Studiums wurden die Exkursionen, insbesondere die jährliche große Exkursion. Im Rahmen letzterer wurden in den europäischen

Nachbarländern, insbesondere im südeuropäischen Bereich, tropenlandwirtschaftliche Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen sowie Firmen besucht, die im Zuliefer- und Verarbeitungsbereich der Landwirtschaft in den Tropen und Subtropen tätig sind.

Die Leistungsnachweise waren in Form von schriftlichen Arbeiten und Referaten vorlesungsbegleitend zu erbringen. Von der positiven Bewertung der erbrachten Leistungsnachweise war die Zulassung zur Abschlußprüfung abhängig.

Mit der Abschlußprüfung wurde dem Studierenden Gelegenheit gegeben, ein Zeugnis über den Erfolg des Studiums an der Lehranstalt zu erwerben und die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Ingenieur für tropische und subtropische Landwirtschaft“ zu erlangen. Die ursprünglich vorgesehene und noch in den „Vorläufigen Bestimmungen ...“ durch den Hessischen Minister für Landwirtschaft und Forsten (1956) festgelegte Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Landwirt für die tropischen und subtropischen Gebiete“ wurde schon 1957/58 unter dem Druck der Studierenden, aber auch aufgrund der Erkenntnisse der Schulaufsichtsbehörde, in obige Berufsbezeichnung umgewandelt. Damit führte die Lehranstalt den Grad eines Ingenieurs in das landwirtschaftliche Ausbildungswesen der Bundesrepublik Deutschland ein.

Die Abschlußprüfung an der Lehranstalt bestand aus zwei Teilen: der schriftlichen Prüfung und der mündlichen Prüfung. Erstere umfaßte drei Prüfungsarbeiten, für die je 5 Stunden zur Verfügung standen. In den Prüfungsarbeiten waren Themen aus drei verschiedenen Fachgebieten zu bearbeiten. Die mündliche Prüfung erfolgte als Gruppenprüfung und bezog sich auf die 6 wichtigsten Lehrfächer.

5. Der Übergang zur Deutschen Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft

Im Zuge der, von der Kultusministerkonferenz der Länder beschlossenen, Vereinheitlichung der Ausbildung an den Ingenieurschulen und Höheren Fachschulen entwickelten sich die Höheren Landbauschulen ab 1962 zu Ingenieurschulen für Landbau. Ziel dieses Beschlusses der Kultusministerkonferenz der Länder war es, Gleichartigkeit und Vergleichbarkeit im Bereich der Höheren Fachschulen in der Bundesrepublik Deutschland herzustellen. Dies vor allem hinsichtlich Studierendauer, Prüfungen und Berufsbezeichnung. Für den landwirtschaftlichen Bereich führte dies letztlich zum sechssemestri-gen Ingenieurstudium und der Graduierung der Absolventen zum Ingenieur (grad.). Einige Höhere Landbauschulen blieben bei der zweisemestri-gen Ausbildung, andere verlängerten die Studiendauer zunächst auf drei Semester. Sofern sie später den Schritt zum sechssemestri-gen Studium nicht vollzogen, entwickelten sie sich zu Technikerschulen bzw. zu Akademien (Nohe, 1972).

Die oben dargestellten Veränderungen im Vorfeld der Ausbildung an der Lehranstalt machten ein Überdenken des bisherigen Ausbildungskonzeptes zwingend notwendig. Da das sechssemestri-ges Studium an den Ingenieurschulen für Landbau in der Regel in drei Semester Grundlagenstudium und drei Semester Fachstudium aufgegliedert war, dachte man zunächst daran, daß die Studierenden die ersten drei Semester an einer Ingenieurschule für Landbau und die folgenden drei Fachsemester an der Lehranstalt absolvieren sollten. Nach ausführlichen Diskus-

sionen wurde dieser Plan jedoch verworfen und im Oktober 1964 die Entscheidung getroffen, die Lehranstalt zu einer sechssemestrigen Ingenieurschule für tropische und subtropische Landwirtschaft zu entwickeln. Auch der Aufsichtsrat des Deutschen Instituts für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH, als Träger der Lehranstalt, stimmte dieser Entwicklung zu. Es folgten die notwendigen Planungen, einschließlich der Erarbeitung eines Lehrplanes (NN, 1965).

Da das Deutsche Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH aber letztlich die finanziellen Mittel zu dem notwendigen Ausbau der Lehranstalt zu einer sechssemestrigen Ingenieurschule nicht aufbringen konnte, entschloß sich die GmbH schweren Herzens, den Lehrbetrieb an der Lehranstalt einzustellen und die Einrichtungen in eine staatliche Deutsche Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft zu überführen.

Mit der „Vereinbarung über die Errichtung und Unterhaltung einer Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft in Witzenhausen“ zwischen dem Land Hessen (Minister für Landwirtschaft und Forsten) und der Bundesrepublik Deutschland (Bundesminister für Wirtschaftliche Zusammenarbeit) vom 6. 10. 1966 und dem Erlaß des Hessischen Ministers für Landwirtschaft und Forsten vom 1. 11. 1966, die „Einrichtung der Deutschen Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft“ betreffend, ging die fast zehnjährige Geschichte der Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen zu Ende. Die Absolventen der Lehranstalt aber wirkten und wirken über diesen Tag hinaus in den verschiedenartigsten Positionen und auf den unterschiedlichsten Ebenen an der Entwicklung der Landwirtschaft in den Tropen und Subtropen mit.

6. Zusammenfassung

In der nunmehr 85jährigen Geschichte der tropenlandwirtschaftlichen Ausbildung in Witzenhausen nimmt die Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft mit nicht ganz 10 Jahren Lebensdauer einen äußerst kleinen Zeitraum ein. Ungeachtet dessen hat sie einen wesentlichen Beitrag zum Fortbestand der tropenlandwirtschaftlichen Ausbildung in Witzenhausen geleistet, denn ohne sie wäre die Entwicklung zum heutigen Fachbereich Internationale Agrarwirtschaft der Gesamthochschule Kassel wohl kaum möglich gewesen.

In dem vorliegenden Bericht wird über die Entwicklung der Lehranstalt, die Vorarbeiten die zu ihrer Einrichtung führten, ihre Aufgabenstellung, den Lehrkörper, die Studierenden, den Lehrbetrieb und das Prüfungswesen sowie über den Übergang zur Deutschen Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft berichtet.

Summary

Within the history of training tropical agriculturists at Witzenhausen the School of Tropical and Subtropical Agriculture covers only a short period (1957 – 1966). Nevertheless the school was of great importance in respect to the continuation of the training center in tropical and subtropical agriculture at Witzenhausen.

In this paper a historical review of the development and work of the private School of Tropical and Subtropical Agriculture at Witzenhausen (Germany) is given. In

1966 the school discontinued its work. The facilities were turned over to the then founded State College of Tropical Agriculture, the later Department of International Agriculture, University of Kassel.

Literaturverzeichnis

1. BIEBER, H., 1960: Aus der Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen. — *Der Deutsche Kulturpionier* 61, 9—18
2. BIEBER, H., 1963: Die Tropischen Gewächshäuser in Witzenhausen. — *Der Deutsche Tropenlandwirt* 64, 71—75
3. Deutsche Kolonialschule, 1954 a: Das kommende Deutsche Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft. — *Der Deutsche Kulturpionier* 55, 11—14
4. Deutsche Kolonialschule, 1954 b: Denkschrift — Deutsche Kolonialschule — Deutsches Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft. — *Der Deutsche Kulturpionier* 55, 14—20
5. FREUDENSTEIN, E., 1952: Um die Zukunft der Deutschen Kolonialschule. — *Der Deutsche Kulturpionier* 53, 11—13
6. Hessischer Minister für Landwirtschaft und Forsten, 1956: Deutsches Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen. Erlaß IIg-Az.: 84a-06-Tgb. Nr. 112 97/56 vom 13. 8. 1965 nebst Anlage. — *Staats-Anzeiger für das Land Hessen* Nr. 43 (1965), 112—115
7. Hessischer Minister für Landwirtschaft und Forsten, 1966 a: Vereinbarung über die Errichtung und Unterhaltung einer Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft in Witzenhausen. Bekanntmachung — I B4-8b 06.23-Tgb. Nr. 1220/66 vom 26. 10. 1966. — *Staats-Anzeiger für das Land Hessen* Nr. 47 (1966), 1481
8. Hessischer Minister für Landwirtschaft und Forsten, 1966 b: Errichtung der Deutschen Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft in Witzenhausen. Erlaß I BI-7b02-Tgb. Nr. 2092/66 vom 1. 11. 1966. — *Staats-Anzeiger für das Land Hessen* Nr. 47 (1966), 1481
9. NOHE, E., 1972: Fachhochschulen mit Fachbereich Landbau in der Bundesrepublik. — *Ausbildung und Beratung* 25 (H. 12), 203—206
10. NN, 1965: Rückblick und Ausblick. — *Der Deutsche Tropenlandwirt* 66, 5—9
11. RIEBEL, F. H., 1969: Konzept und Gestaltung der Ausbildung von Experten der ländlichen Entwicklungshilfe. — *Der Tropenlandwirt* 70, 125—138
12. ROMMEL, M., 1977: Das Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen in Witzenhausen und sein Einsatz in der Lehre. — *Der Tropenlandwirt, Beiheft* Nr. 10, 205—210
13. ROMMEL, M.; HOEPPE, C., 1978/79: Orangerien und Palmhäuser in Nordhessen. — *Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* Bd. 87, 337—345
14. SCHUMACHER, F., 1966: Die Bewässerungsdemonstrationsanlage des Instituts für trop. und subtrop. Landwirtschaft in Witzenhausen. — *Der Tropenlandwirt* 67, 63—75
15. WINTER, C., 1949: Die Deutsche Kolonialschule im Jahrzehnt 1939/49. — *Der Deutsche Kulturpionier* 50, 5—10
16. WINTER, C., 1950: Rückblick und Ausblick. — *Der Deutsche Kulturpionier* 51, 5—9
17. WINTER, C., 1951 a: Rückblick und Ausblick. — *Der Deutsche Kulturpionier* 52, 5—12
18. WINTER, C., 1951 b: Verbandstag 1951. — *Der Deutsche Kulturpionier* 52, 57—62
19. WINTER, C., 1952: Die Deutsche Kolonialschule. Die Frage der Wiederaufnahme ihrer Arbeit. — *Der Deutsche Kulturpionier* 53, 14—19.
20. WINTER, C., 1953: Das Kolonialkundliche Institut 1924—1954. — *Der Deutsche Kulturpionier* 54, 5—20
21. WINTER, C., 1954 a: Rückblick und Ausblick. — *Der Deutsche Kulturpionier* 55, 5—9
22. WINTER, C., 1954 b: Die tropenlandwirtschaftliche Ausbildung in den europäischen Ländern. — *Der Deutsche Kulturpionier* 55, 9—27
23. WINTER, C., 1955: Rückblick und Ausblick. — *Der Deutsche Kulturpionier* 56, 5—10
24. WINTER, C., 1957: Rückblick und Ausblick. — *Der Deutsche Kulturpionier* 58, 5—12
25. WOLFF, P., 1981: Zur Entwicklung der kulturtechnischen Lehre an der Witzenhäuser Ausbildungsstätte für Tropenlandwirte. — *Der Tropenlandwirt* 82, 111—121